

„Willst du wohl kuschen, du verrücktes Hundevieh! Pagél, treten Sie doch dem Aas den Käfig ein, wenn es nicht die Schnauze hält!“

Schnarchend schläft er weiter.

Pagél liegt blau im Gesicht, unbeweglich, hinter den Koffern. Ueber ihm, wie ein Vampyr, hockt Bourdin und lauscht angestrengt. Langsam hebt er den Kopf und sieht durch den matterleuchteten Gepäckwagen. Hinüber zu dem schlafenden Chef. Angestrengt arbeiten seine Sinne. Sein Blick fällt auf die unter dem Gitter an der Decke des Wagens brennende Lampe. Vorsichtig steigt er über die Koffer und Körbe, kniet in der Mitte des Wagens auf einen Schrankkoffer und dreht mit raschem Griff die Glühbirne los.

Im Dunkel hockt der Mörder und horcht in die Nacht hinaus.

Die Räder singen:

„Ein Mord, ein Mord. La guillotine“.

Immer wiederholend.

Im Kopfe Andrée Bourdins tanzen die Gedanken kreuz und quer. Warum singen die Räder nicht ein anderes Lied? Horch, da klang es wieder:

„Mörder! Mörder! Ein Mord! Ein Mord!“

Langsam tastet er sich zur Türe des Wagens. Vorsichtig steckt er den Kopf hinaus.

Mit unheimlicher Geschwindigkeit rast der Zug dahin. In der Ferne die ersten Lichter von Paris. Hell das Firmament.

Bourdin klettert über die Koffer nach rückwärts. Er tastet hinter den Koffern entlang. Seine Hand berührt plötzlich den am Boden Liegenden. Entsetzt zuckt er zurück. Schnell faßt er sich wieder und tastet dem Mann ins Gesicht. Die Mütze steckt nicht mehr im Munde. Andrée setzt sie auf und hält seine eiskalte Hand dem Ueberfallenen vor den Mund. Er vermeint, warmen Atem zu spüren. Hastig reißt er dem Manne die Uniform am Halse auf. Alle Vorsicht außer acht lassend, fährt er in die Brustöffnung des Rockes und beginnt die Haut über dem Herzen zu reiben.

Ein langes Pfeifen der Lokomotive läßt ihn aufschrecken. Er hält in seiner Arbeit inne, horcht.

Der Chef de Bagage schläft schnarchend weiter.

Plötzlich verlangsamt der Zug seine Geschwindigkeit.

Hurtig klettert Bourdin über die Koffer zur Türe.

Langsam fährt der Zug in die Halle des Gare du Nord.

Gepäckträger, Postkarren, Gepäckroller stauen sich am Perron.

Auf der dem Perron entgegengesetzten Seite springt ein Mann aus dem Gepäckwagen und verschwindet unter der Menge, die eben am Nebenterron einen Vorortzug verläßt. —

Das Rätsel des Ueberfalles ist der Polizei unerklärlich, da aus dem Gepäckwagen nichts gestohlen wurde.

Der Gepäckschaffner ist noch nicht vernehmungsfähig. —

Durch die dunklen Straßen am Nordbahnhof, die Hände in den Hosentaschen, hastet Andrée Bourdin.

Mit aufgeblähten Nüstern saugt er den heißen Asphaltgestank durch die Nase.

Paris. Ah, Paris!

Vor zehn Jahren war er das letztemal hier gewesen.

Zehn lange Jahre.

Als sie ihn gewaltsam in die Uniform zwängten.